

mit Tannen und Bergen im Hintergrund mondbeglänzt.

9/9 Vm. mit Frau Lichtenstern herum, auch beim Gärtner. Die üblichen Fragen der Dreißigjährigen. „Was darf man vom Leben verlangen?“ U. s. w. Viel über Stephi.

Nm. reiste sie ab.

Tiefe Melancholie – etwa wie nach M. R.s Tode – aber um zwanzig Jahre später.

Die kleinen Unheimlichkeiten des Lebens: Wie ich, mit Frau Vilma spazierend, Charles W. begegne, ganz grau und verbauert; flüchtiger Gruß.– Sein (O. W.s) Sohn, jetzt Besitzer des Thalhofs, soll eben daran sein, sich von seiner Frau zu trennen, die ihn mit seinem Bruder betrügt.–

Die alte Baronin Vetsera, hexenhaft, uralt, mit dem Rad durch die Herbstlandschaft geisternd, am Zaun des Kurhausparks vorbei. Mehr als 30 Jahre – daß sich der Kronprinz mit ihrer Tochter umbrachte – mit den Habsburgern ists vorbei – sie radelt noch durch das alte Revier.–

Abendspazierg., auf dem sich ein flüchtiger Bekannter Weinhändler Gottscho aus Frankfurt anschloss, und wir auf der Brücke politisirten. 10/9 Über Gehöfte Stoijerhöhe Kreuzbergwarte – auf der Wiese gelegen (versuche immer wieder ein paar Verse zum Weiher),– zur Villa Mahler: eben war Alma mit der plötzlich erkrankten Gucki abgereist.– Hinab durch Eselsgraben Prein, beim untern Eggl ein verfaultes Rindfleisch vorgesetzt bekommen (diesem Land ist nicht zu helfen. Gedankengang des Wirths: Is ja nur ein Passant. Wenn er auch crepirt – ich hab doch meine 25 Kronen) (Entschuldigung der Kellnerin todtenblaß, mit schlechtem Gewissen).

– Zum Hotel Preinerwand (wo vor Jahren Julius und Familie wohnten) – unsäglich trist,– zurück Edlach – Kleinau – Marienhof, den ich mir schon lang besehn wollte. Besitzerin Irma Hoffmeister – sie empfängt mich, beim Reinemachen, riegelsam und matronenhaft, mit einer Umarmung, bewirtheht mich mit trefflichem Caffee, zeigt mir Zimmer;– stellt sich [mit] Neffe und Nichtchen vor (ihr langjähriger Geliebter K. hat dann ihre Schwester geheiratet), erzählt mir von der Krise in ihrem Leben vor 10 Jahren – wie sie seither alles nur von der Höhe aus sehe;– von ihrem Einfluß auf ihre Gäste; das vertraute Verhältnis – die meisten redet sie mit Vornamen an –; Lebewelt und brave jüdische Bürgerfamilien – manchmal zugleich –; ihre früheren Geliebten, die mit ihren jetzigen Flammen heraufkommen, Frauen, die ihr das Herz ausschütten,– hysterische Mädeln, denen sie ins Gewissen redet.– Sie begleitet